

Eine Warnung vor dem Einschleppen des Japankäfers

Als Neophyten werden Pflanzen benannt, die nach 1492 – dem Jahr der Entdeckung Amerikas – direkt, indirekt, bewusst oder unbewusst von Menschen bei uns eingeschleppt wurden, wo sie vorher nicht vorkamen. Einige von ihnen können sich invasiv entwickeln. Ich berichtete bereits über invasive Neophyten in meinem Garten auf meinem Grundstück in Ponte-Cannero (mariobroggi.li/neophyten).

Das Pendant im Tierreich sind die Neozoen. Auch von ihnen gibt es eine ganze Serie, so etwa die spanische Wegschnecke, die Tigermücke oder der asiatische Marienkäfer. Ein grösseres Exemplar ist der Waschbär und in Italien nähert sich dem Tessin das amerikanische Grauhörnchen, das bereits fast ganz England zu Lasten des Eichhörnchens erobert hat.

Zur Sommerzeit, auch Saure-Gurke-Zeit genannt, verdichten sich neuerlich entsprechende Hinweise. In diesem Sommer ist von den schwimmenden Würfelnattern im Zürichsee als Graus für die Badenden die Rede. Ringelnattern und andere Nattern dringen unerwünscht in Häuser Süddeutschlands oder in Rom ein. Auf der ostdeutschen Insel Rügen ist gar von der giftigen Höllenotter die Rede, die den Tourismus beängstigt.

Gehen Sie trotz Schlangen noch in den Zürichsee?

Aufgepasst! An verschiedenen Stellen im Zürichsee gibt es Schlangen. Besonders an den Seufnern schlängeln sie gerne um die Steine. Eine Gefahr? Nein.



Eine Zürichsee-Natter schlängelt sich im Juni 2023 in Herrliberg ZH durchs Wasser. - Nau.ch

Stadt ist ratlos

Schlangen belagern beliebten Urlaubsort

Von t-online, Jah

Aktualisiert am 12.07.2023
Lesedauer: 2 Min.



Rätselhafte Schlangenplage: Täglich gehen Dutzende Anrufe von Menschen ein, die Schlangensichtungen melden. (Quelle: Glomex)

Höllenotter auf Rügen

Bei der grausig klingenden Höllenotter handelt es sich genau genommen um eine schwarze Kreuzotter. Ein Rügenbesucher bekam so eine vor die Linse seiner Kamera. Das entstandene Bild macht derzeit die Runde durch diverse Urlaubs-Gruppen.



Die Höllennatter kommt auch in Deutschland vor. Foto: imago stock&people

Manch ein Facebook-Nutzer vermutet, dass der ungewöhnliche Rügen-Besucher „lebensgefährlich“ sei. Das stimmt jedoch nur teilweise. Zwar handelt es sich bei der Höllennatter um eine Giftschlange, doch ihr höher dosiertes Gift ist „nur“ für Kinder und ältere Menschen bedrohlich. In der Regel besteht keine Lebensgefahr.

Meldungen über die «Zürichsee-Natter» (oben links, nau.ch) zu den täglich eingehenden Anrufen wegen «rätselhafter Schlangenplage» in Rom (oben rechts, t.online.de) bis hin zur «Höllennatter auf Rügen» (links, derwesten.de).

Seit einiger Zeit dringt die Asiatische Hornisse in unsere Gefilde ein und beisst den Honigbienen die Köpfe ab. Sie ist unwesentlich kleiner als die Europäische Hornisse, dafür dunkler ausgefärbt. Und jetzt ist der Japankäfer dran.

Auf dem Hauptplatz in Cannero, wo am Freitagvormittag ein kleiner Markt stattfindet, ist jetzt ein Schild angebracht, welches vor dem Junikäfer warnt. Man solle aufpassen, dass man ihn nicht mit dem Auto als blinden Passagier verschleppe. Und tatsächlich, einige Stunden vorher sah ich auf meinen Orangenbäumchen entsprechende Käfer. Wir alle kennen den Maikäfer. Es gibt dann noch eine kleinere Version, den Junikäfer und dem entspricht etwa der Japankäfer. Der Japankäfer ist ebenfalls braun, nicht sehr gross. Auffällig sind an beiden Seiten links und rechts weisse Haarbüschel. Die weissen Haarbüschel machen den Unterschied. Er breitet sich seit einigen Jahren in Norditalien und bis ins Tessin aus. Seit 2014 soll er in Norditalien sein und drei Jahre später im Süden des Tessins aufgetaucht sein. Allein im vergangenen Jahr sollen 625 Japankäfer im Tessin in Fallen gefangen worden sein. Er soll vor allem in der Landwirtschaft grosse Schäden anrichten und Ernten bei Massenvorkommen zerstören. Pflanzenschutzmittel gegen den Käfer sollen in der Schweiz nicht zugelassen sein.



Warnschild vor dem Japankäfer in Cannero

Was kann man gegen invasive Pflanzen und Tiere tun, um sie zu stoppen? Ich bin überzeugt, dass wenig möglich ist. Am ehesten noch: wehret den Anfängen. Ich meine wir werden diese teils invasiven Arten nicht mehr loswerden und sie ausbremsen können. Man klärt bei Tieren ab, ob es allenfalls Feinde in ihrer Ursprungsheimat gibt. Dieses Unterfangen kann aber auch schief gehen, wie zahlreiche Beispiele belegen.

Ich meine dies ist der Preis der Globalisierung. Bedeutsam ist es, dass wir uns bei der Beurteilung der Biodiversität nie nur auf die Anzahl Arten konzentrieren. Die Neophyten und Neozoen leisten hier einen beachtlichen Beitrag zur Artenvielfalt, was allerdings nicht unbedingt erwünscht ist. Das Pro und Contra zur Thematik wird breit in Fachkreisen diskutiert. Vielerorts werden grosse Summen für Bekämpfungen ausgegeben. Ich sehe dies ambivalent. Mir fällt auf, dass sich invasive Pflanzen teils viele Jahre unterschwellig entfalten, bis sie mit grossen Populationen explodieren können. Ich kann mir vorstellen, dass solche «Peaks» auch wieder etwas nachlassen. Diese Tier- und Pflanzenarten werden sich allmählich in unsere Ökosysteme eingliedern. Ich plädiere also für eine gewisse Unaufgeregtheit in dieser Diskussion und bin vor allem nicht für Schnellschüsse.

Quelle: Gall Corina, Ein Vielfrass. Den man nicht mehr loswird. Neue Zürcher Zeitung, 13. Juli 2023

Mario F. Broggi, 13.7.2023